

Oesterreichischer Seits sind 156. Mann geblieben und 50. blessirt. Das Klairsaitische Korps hatte 2500. Franz. getödet, 1600. gefangen und 13. Kanonen erbeutet, selbst aber 300. Todte 116. Blessirte.

Die Lütticher haben sich sehr ungebührlich betragen; sie wolten die Stadthore nicht öffnen, u. haben auch sich sogar an kaiserl Soldaten vergriffen, ja viele sind mit den Franzosen ausgewandert. Der Werth des dagefundenen Magazins soll auf 200,000. Ehlr. geschätzt werden können. Auch sind 30. Kanonen und 14000. Flinten gefunden worden. In Frankfurt hat man die Nachricht daß Brüssel, Namur und ganz Brabant in kaiserl. Händen, und der Dumourierschen Armee der Rückweg aus Holland abgeschnitten sei.

—————

Etwas über Welt und Menschenskenntniß.

(Fortsetzung.)

Ihro Erzellenz, Ihro gnaden Ihro Hoch Edelgeb., Ihro Besten u. Edeln, der Hr. und die Frau, der Brave und der Schurke, in der großen, mitlern und kleinen Welt, verlangen von ihren Untergebenen nächst Rechtchaffenheit und Geschicklichkeit, auch Ergebenheit, Gefällig- und Geschmeidigkeit nebst immerwährender Erinnerung an den Gedanken, daß ihre Glücksumstände allein von ihren Gönnern abhängen.

Nicht wenig hat der, der sich durch die Gnade und Gunst anderer fortzuhelfen gezwungen sieht, schon gewonnen, wenn er diese Wahrheit weiß, und sich darnach richtet. Der Wohnort, der Standt oder das

Amt, die Vermögensumstände, die verschiedenen Verblindungen der Freund- und Verwandtschaft, geben oft der Denk und Handlungsart der Menschen, eine ganz eigene Gestalt. Muß man nun mit solchen umgehen und Geschäfte führen, so muß man diese Eigenheiten kennen, um die Menschen selbst richtig zu beurtheilen und schicklich zu behandeln. Menschenkenntniß bezieht sich daher bloß auf einzelne Menschen. Und was finden wir da an dem größten Theil derselben? Eine Vermischung von Schwäche und Stärke, von Weisheit und Thorheit, von Tugend und Laster. Eigenliebe, Stolz und Eigennuß sind die gewöhnlichsten Triebfedern der menschlichen Handlungen. Derjenige, der dieses nun einsieht, der das eine oder das andere an diesem oder jenen entdeckt, der da auspäht, wie Menschen so wohl allein, als in Geschäften und öffentlich denken und handeln, worinen sich einer von dem andern unterscheidet und wodurch sich ein jeder in seinen Handlungen bestimmen läßt, der lernt die Menschen und die Welt kennen.

Besonders aber ist diese Wissenschaft jungen in den größern Zirkel der menschlichen Gesellschaft eintretenden Menschen nöthig. Denn gewöhnlich ist die Denk- und Handlungsart junger, erst aus dem väterlichen Hause gehender, Menschen ganz einförmig, weil er bisher nichts weiter zu wissen brauchte, als das, was Eltern und Lehrer von ihm verlangten, daher sein Wirkungskreis sehr eng war, und seine ganze Thätigkeit in Gehorchen bestand. Nun aber tritt er unter Menschen, deren Denk und Handlungsweise ihm fremd sind, deren jeder auf seine eigene Art behandelt sein will;

jezt